



Leserbriefe

»Weltstadt des Schweines«

Zur finanziellen Situation der Stadt Löhne äußert sich dieser Leser:

Als fast Außenstehender muß man sich doch wundern über die schlechte Finanzlage der Stadt. Dabei gibt sich doch die Stadtverwaltung alle Mühe, den Haushalt auszugleichen. Verstärkt wird von der Verwaltung die Genehmigung von Schweinemastanlagen voran getrieben. Anscheinend heißt es demnächst nicht mehr »Weltstadt der Küchen« sondern »Weltstadt des Schweines«.

Nun zur Sparsituation. Es gibt drei Punkte, wo man nicht sparen kann oder will: Erstens sollte man den Luxusbau der Musikschule erstmal auf Eis legen, denn damit wollen sich nur einige profilieren. Dann sollte man sich mal den Fond Deutsche Einheit angucken. Die Bürger der Stadt Löhne zahlen fast eine Million Euro jedes Jahr ein bis 2019.

Diese Geld wird jedoch dringend für den Ausbau der maroden Straßen in Löhne gebraucht. Drittens wagt es kein Ratsmitglied an den höchsten Posten, den Gehältern der Stadtverwaltung zu rüteln.

Das schon mehrfach erwähnte GPA-Gutachten hat festgestellt, daß bei der Stadtverwaltung 15 bis 20 Stellen über sind. Aber anstatt dieses sinnvoll zu prüfen, wird von vornerein gesagt, daß Gutachten taue nichts.

HEINZ JOHANNISMEIER
32584 Löhne

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar; sie werden aus Zuschriften, die an das WESTFALEN-BLATT gerichtet sind, ausgewählt und geben die persönlichen Ansichten ihres Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Lebendige Geschichte im Internet

Reinhilde Lübben und Friedrich Wilhelm Büscher gestalten Seite über Heinrich Ottensmeier

Von Frank Dominik Lemke

Löhne (LZ). Heinrich Ottensmeier war ein Mensch, der seinen lebensfrohen Blick auf die Löhner Heimat in plattdeutsche Geschichten gekleidet hat. Reinhilde Lübben und Friedrich Wilhelm Büscher veröffentlichen jetzt die Werke des 1983 verstorbenen Lehrers im Internet.

Reinhilde Lübben hat sich vorgenommen, jeden Tag weitere ein bis zwei Texte auf die Internetseite zu stellen: »Das ist etwas, mit dem ich meinem Vater sehr nahe bin«, sagt die 56-jährige. Das Buch »Indago episcopi – Der Hagen des Bischofs« – ist auf der Internetseite bereits abrufbar. Auch Texte über die »Waldbühne Wittel« haben die Tochter und der ehemalige Schüler zum Teil online gestellt. Ein paar Mausclicks weiter öffnet sich eine Seite über den Pädagogen Heinrich Ottensmeier. Und unter dem Link, der seinen Stammbaum zeigt, öffnen sich zwei Seiten aufgelisteter plattdeutscher Texte.

Reinhilde Lübbens Vater war Lehrer in der Grundschule Bischofshagen, in der sie geboren wurde. Das Haus ihrer Kindheit ist inzwischen zum Heimatmuseum geworden. Wo heute Glasvitrinen und Infotafeln auf dem Parkett stehen, saß sie einst als Schülerin ihres eigenen Vaters auf Holzbänken und hörte dem Unterricht zu. Wo seinerzeit die Tafel stand, blickt heute ein stummes, bunt gemaltes Mammut von der Wand herab. »Er war ein sehr liebevoller Vater. Im Unterricht jedoch ging er streng mit seinen Kindern um, da er nicht den Eindruck erwecken wollte uns zu bevorzugen«, erinnert sich Reinhilde Lübben.



Dieses Porträt zeigt Heinrich Ottensmeier im Jahr 1970.



Die Autoren mit ihren Ehepartnern und dem Stadtarchivar zeigen Texte, Fotoalben und die Internetseite von und über Heinrich Ottensmeier: Hajo Lübben (von links), Hanna Büscher, Joachim Kuschke, Friedrich Wilhelm Büscher und Reinhilde Lübben. Foto: Frank Dominik Lemke

Mit dem Schüler Friedrich Wilhelm Büscher verband Heinrich Ottensmeier keine Verwandtschaft, sondern Leidenschaft. Beide, Lehrer und Schüler, begeisterten sich für Heimatkunde und die plattdeutsche Sprache. Sie engagierten sich auf der Freilichtbühne »Waldbühne Wittel«, begegneten sich in der Löhner Landjugend und auf Kreis-Landjugendfesten in Ennigloh.

Seitdem sind die Jahrzehnte verstrichen. An die Waldbühne am Kabökenweg erinnern nur noch die Erzählungen. Von Heinrich Ottensmeier sind viele Fotos und Erinnerungen geblieben.

Über seine Alltagserlebnisse schrieb Heinrich Ottensmeier seinerzeit Geschichten und veröffentlichte sie in Tageszeitungen. Nach seinem Tod begann Friedrich Wilhelm Büscher mit dem Abtippen

auf dem Computer, um sie digital zu sichern. Vor fünf Jahren reservierte Reinhilde Lübben die Internetadresse. Heute setzen sie gemeinsam Stück für Stück die Erinnerungen in das Internet.

»Im Unterricht jedoch ging er streng mit seinen Kindern um.«

Reinhilde Lübben

Als Reinhilde Lübben das erste Mal den Namen ihres Vaters in eine Suchmaschine eingab, antwortete der Computer schon mit passenden Ergebnissen. Sie war überrascht und dachte: »Mensch Papa. Wenn du wüsstest, dass du schon im Internet bist.« Heute sind es bereits zehn Treffer. Ganz oben auf der Ergebnisliste steht die Internetseite seiner Tochter.

So ein Projekt braucht zwei Dinge: Zeit und Leidenschaft. »Das kann man nicht einfach nebenher machen. Das ist einfach ein Teil unseres Lebens«, sagt Friedrich

Wilhelm Büscher. Vielleicht wollen sie zusammen noch ein Buch über Heinrich Ottensmeier herausbringen, aber auch nur vielleicht. Die Vorteile des Internets liegen für Reinhilde Lübben und Friedrich Büscher auf der Hand: Querverweise leiten den Leser zu inhalt-

lich passenden Texten. Sie können Tonaufnahmen hochladen. Eine Übersetzung der plattdeutschen Texte ins Hochdeutsche ist geplant. Ein Buch könnte all diese Möglichkeiten nicht bieten.

@ www.heinrich-ottensmeier.de

Heinrich Ottensmeier

Heinrich Ottensmeier wurde am 7. September 1897 auf dem Ottenshof in Wittel geboren. Seinen Stammbaum hat der zweifach verheiratete Familienforscher bis 1765 zurückverfolgt.

Als Lehrer unterrichtete er 45 Jahre lang mehrere Schülergenerationen. Als Heimatkundler war er 20 Jahre Vorsitzender des Löhner Heimatvereins, fotografierte fast alle Bauernhäuser in Bischofshagen und war berufe-

nes Mitglied im Verwaltungsrat des Westfälischen Heimatbundes. Seine Liebe galt ebenfalls dem Plattdeutschen.

20 Mal nahm er am plattdeutschen Erzählerwettbewerb in Lippinghausen teil. Jedes Mal erreichte er eine Platzierung unter den ersten Drei. Als Spielleiter leitete er die plattdeutsche Laienspielschar »Waldbühne Wittel«. Am 18. März 1983 starb Heinrich Ottensmeier.

Feuerwehrhaus erkunden

Offene Türen bei Löschgruppe Löhne-Bahnhof

Löhne (nibu). Das Feuerwehrhaus am Markt erstrahlt in neuem Glanz. »Wir sind sehr froh, dass wir es jetzt beziehen konnten«, sagt Thomas Kröger, Löschgruppenführer in Löhne-Bahnhof, über die neue Bleibe. Die neuen Räumlichkeiten wollen die Feuerwehrmänner und -frauen beim Tag der offenen Tür an diesem Sonntag, 30. Mai, vorstellen und damit die »Rückkehr an den alten Standort im Herzen des Stadtteils Löhne-Bahnhof« feiern.

Ab 10 Uhr geht es mit dem Empfang los. Dabei gibt es

eine Fahrzeug- und Geräte-schau, eine Hüpfburg, einen Schminkstand und ein Glücksrad für Kinder sowie eine Fotoausstellung der Jugendfeuerwehr. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Um 11 Uhr führt die Jugendfeuerwehr eine Übung durch. Eine halbe Stunde später werden die Sieger des Malwettbewerbs der Kindergärten geehrt. Um 14 Uhr gibt es schließlich eine Übung der Löschgruppe beim Einsatz mit gefährlichen Gütern. Den Abschluss des Tages bildet ein Kaffeetrinken.



Svenja Tiemann (von links) hält ein Plakat. Christian Brune und Thomas Kröger säubern das Fahrzeug. Foto: Buchholz

ABSTAUBER PREISE

WEGEN UMBAU !

DIE EINMALIGE CHANCE: STAUBEN SIE AB BIS ZUM 05.06.

Wir modernisieren nach alter Tradition für Sie unser Haus und laden Sie nun herzlich ein viele günstige Schnäppchen abzustauben.

weitere Infos unter: www.l-t.de

LENGERMANN + TRIESCHMANN
OSNABRÜCK

ESPRIT
gardeur
adidas
GERRY WEBER
drykorn

Schöffel
Cawo
GANT
G-STAR RAW
Triumph

odlo
eterna
CINQUE
Street One

SCHIESSER
BIA/SILIEIR
CAMEL ACTIVE
CAMBIO
Betty Barclay
MAC

s.Oliver
VERO MODA
GAASTRA
JOOP!

CECIL
JACK & JONES
LEMMI
bianca
RABE

© L+T INHOUSE 2010